

DOKUMENTATION

Beispiele als formativen Verfahren

The image shows two examples of formative assessment tools. On the left is a screenshot of a web form titled 'Wichtige Tätigkeitsfelder in meinem Leben' (Important areas of activity in my life). The form has a header with a search bar and a user icon. Below the title, it says 'Hier bitte nur Stichworte eintragen!' (Please enter only keywords here!). The form is divided into six sections: 'Hobbys und Interessen', 'Haus und Familie', 'Schule', 'Berufsbildung/ Studium', 'Freizeitgestaltung, Interessen, Zirkel etc.', and 'Arbeitsleben (z.B. Praktika und Weiterbildungen)'. The 'Arbeitsleben' section is highlighted in purple. On the right is a circular diagram with 'Kompetenz' (Competence) in a red circle at the center. It is surrounded by eight other circles: 'Interessen, Hobbies' (yellow), 'Aus- und Weiterbildungen' (grey), 'Besondere Lebenssituationen' (purple), 'Ehrenamt' (orange), 'Betriebsrat/ arbeits' (green), 'Familienarbeit' (orange), 'Berufserfahrungen' (purple), and a blue circle. Below the diagram is a small box with the text 'Quelle: CH-Q Kompetenzprofil'.

Methodenwerkstatt

Validierungsphase – Identifizierung und Dokumentation

am 31. Januar 2023, 9:30 - 13:30 Uhr

Erasmus+ Berufsbildung - Kleinere Partnerschaften
(2021-2-DE02-KA210-VET-000050870)

Das Projekt *DEValAT*

Die Validierung in informell und non-formal erworbener Kompetenzen, vielfach eingebettet in Maßnahmen der Höherqualifizierung, wird international als ein bedeutsamer Zugang gering qualifizierter Beschäftigter zu einem höheren Qualifikationsniveau gesehen. Es ist erwiesen, dass ein höheres Qualifikationsniveau ihre Position am Arbeitsmarkt und im Unternehmen verbessert, sich positiv auf die Verbleibdauer im Unternehmen und auf ihre soziale und wirtschaftliche Lage auswirkt. Studien zeigen auch, dass sich die Teilnahme an einem Validierungsverfahren positiv auf Konstrukte wie das Selbstkonzept eigener Fähigkeiten, Proaktivität, internale Kontrollüberzeugungen, Selbstwirksamkeitsüberzeugungen u.a.m. auswirken.

Die Projektpartner dieser „Kleineren Partnerschaft“ im Rahmen des Erasmus+-Förderprogramms sind sich einig, dass es viele gute Gründe gibt, sich für die Etablierung von Validierung in den nationalen Bildungssystemen stark zu machen und die Validierungsverfahren so auszugestalten, dass (a) die Teilnehmer/innen davon in vielerlei Hinsicht direkt, aber auch nachhaltig profitieren, und (b) die Bildungssysteme dies als einen gleichwertigen Zugang zu einer Qualifikation betrachten.

Auch wenn die hier versammelten Projektpartner - HeurekaNet - Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V. in Münster (D), die Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks e.V. in Düsseldorf (D), BILL-Institut für Bildungsentwicklung in Linz (A), die BFI Salzburg BildungsGmbH (A) und das Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung in Wien - dies bereits seit Jahren tun, geschah das bislang noch nicht zusammen und auch noch nicht auf den deutschsprachigen Raum gerichtet.

Das soll mit diesem Vorhaben geändert werden. Dieses Erasmus+ Format wird dazu genutzt, einen ersten Schritt zu tun und eine kleinere Kooperationspartnerschaft mit Österreich und Deutschland zu etablieren.

Die Stärke dieser kleineren Kooperationspartnerschaft ist, in Ergänzung zu vielen anderen europäischen Validierungsprojekten in der Vergangenheit, dass die bildungspolitischen Rahmenbedingungen für Validierung in Österreich und in Deutschland unterschiedlich weit entwickelt sind, aber sich die Bildungssysteme und Bildungskulturen doch ähneln. Um nun Validierung weiter nach vorne zu bringen und die Ansätze, Verfahren und Instrumente zu optimieren, braucht es einen erweiterten Diskussions- und Entwicklungsraum, der durch dieses transnationale, österreichisch-deutsche Kooperationsprojekt hergestellt werden kann.

<https://www.heurekanet.de/projekte/devalat-austausch-und-vernetzung-zur-validierungspraxis-in-deutschland-und-oesterreich>

Das Programm

Die Phase „Identifizierung und Dokumentation“ nimmt im Validierungsverfahren einen breiten Raum ein, sowohl thematisch als auch praktisch. Mit ihr verbunden sind methodische und verfahrenstechnische Themen als auch Fragen der Ableitung, z.B. aus der Ausbildungsordnung, der zu erfassenden Kompetenzen.

In den Beiträgen der Partnerorganisationen werden Konzepte, Erfahrungen und Forschungsergebnisse der erprobten Ansätze, Verfahren und Instrumente vorgestellt. Das Ziel ist eine vertiefende Diskussion, um Verbesserungspotentiale zu identifizieren.

Ablauf:

- 9:30 Uhr Begrüßung, Vorstellung, Programm
- 9:45 Uhr Beiträge der Partnerorganisationen
- ÖIBF, Wien: Kriterien für die Auswahl von Validierungsinstrumenten und Methoden der Cedefop (gemeinsamer Orientierungspunkt für die Diskussion)
 - Bill, Linz: Lassen sich Methoden und Instrumente ausmachen, die sowohl für ein formativ wie summativ ausgerichtetes Validierungsverfahren geeignet sind?
 - LGH, Düsseldorf: Der Selbsteinschätzungsbogen und dessen Ableitung aus der Ausbildungsordnung / Ausbildungsrahmenplan
 - BFI, Salzburg: Instrumente/Verfahren der Identifizierung und Dokumentation von Kompetenzen in “Du kannst was“
 - HeurekaNet, Münster: Prozessgestaltung der Phase “Identifizierung und Dokumentation” und das Instrument “Portfolio”
- 13:00 Uhr Verabschiedung der Gäste
- 13:00 Uhr Weitere Projektorganisation, -planungen
- 13:30 Uhr Verabschiedung

Federführende Organisation: HeurekaNet

Gesamtmoderation: HeurekaNet

Austausch und Vernetzung zur Validierungspraxis in Deutschland und Österreich

(2021-2-DE02-KA210-VET-000050870)

Erasmus+ Berufsbildung
Kleinere Partnerschaften



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

Erasmus+ Projekt "DEValAT"

Methodenwerkstatt

„Validierungsphase – Identifizierung
und Dokumentation“

am 31. Jänner 2023, 9.30-13.30 Uhr

Karin Gugitscher, öibf



1

Aufgaben und Auswahl von Instrumenten und Methoden zur Validierung

- Auswahl zweckdienlicher Instrumente und Methoden
- Validierungsansatz: eher formativ oder summativ
- Unterscheidung zwischen
 - Methoden zur Gewinnung von Nachweisen
 - Methoden zur Dokumentierung und Präsentation von Nachweisen
- Kriterien – siehe nächste Folie

(vgl. Cedefop 2016 Leitlinien für die Validierung, S. 60f.)

2

Kriterien für die Auswahl von Instrumenten und Methoden

- Kriterien (vgl. Cedefop 2016 Leitlinien für die Validierung, S. 60f.):
 - Validität
 - Reliabilität
 - Fairness
 - Kognitive Bandbreite
 - Zweckdienlichkeit
- Andere Aspekte
 - Kosten
 - Praktikabilität
 - IKT oder nicht
 - ...

3

Verwendung von Instrumenten und Methoden in der EU (Cedefop Inventar zur Validierung 2018, S. 39)

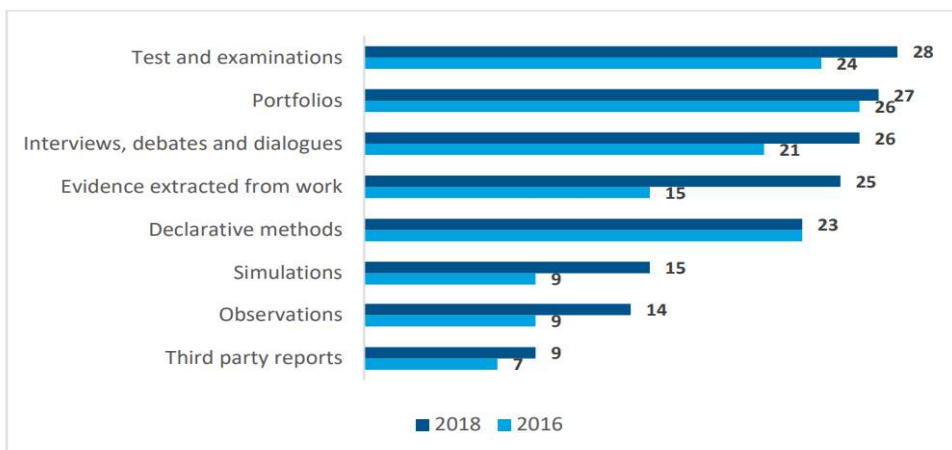


Figure 5.1 Validation methods reported to be in use in one or more education and training subsectors where validation arrangements are in place 2016-2018 (number of countries)

Source: 2018, 2016 European Inventory (multiple responses possible).

4

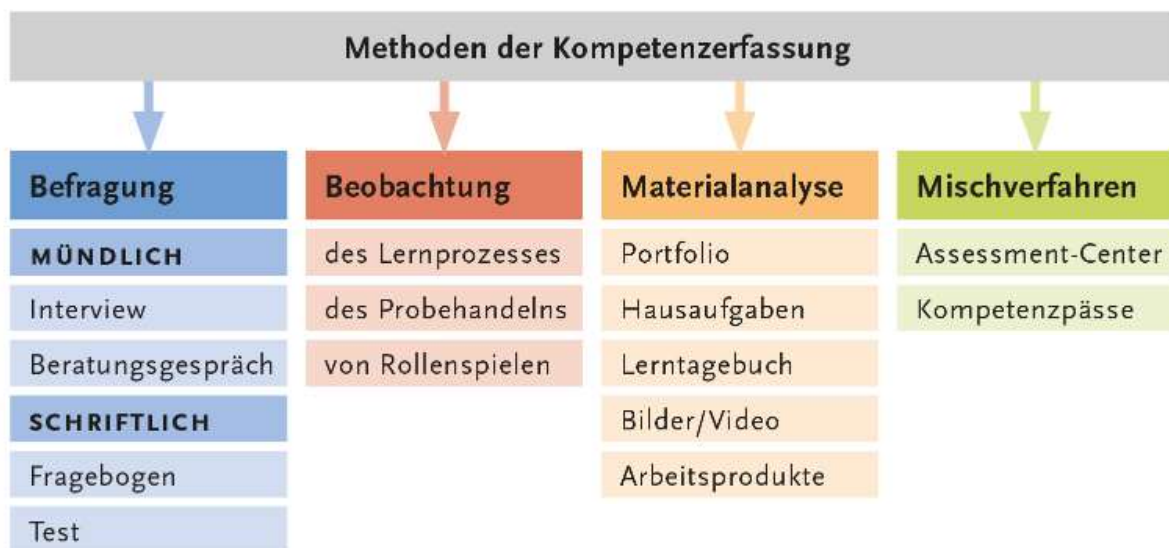
Vorteile / Nachteile von Methoden

Types	Reliability and validity	Scalability and cost	Main relevance to stages of validation (I, D, A, C)*
Self-assessment	Limited validity and reliability	High scalability and low cost	I
Fixed response/multiple choice	Support standardisation and reliability but limited room for individual and contextual adaptation	High scalability and low cost	A, C
Written tests, including essay	Support reliability and standardisation some room for adaptation and contextual adaptation	High scalability and low cost	A, C
Dialogue based/interviews	Supports validity and capturing of contextually dependent/tacit skills and competences; reliability a possibility but not a given	Limited scalability, cost intensive (time and money)	I, A
Simulation and controlled	Supports validity and capturing of contextually dependent/tacit skills and competences. Potentially strong reliability	Potentially scalable, increased initial cost, potentially reduced long-term cost	D, A
Authentic demonstration	Supports validity and capturing of contextually dependent/tacit skills and competences. Reliability a possibility but not a given	Limited scalability, cost intensive	D, A, C
Portfolio of evidence	Flexible about what type of evidence can be included; allows for combinations of evidence to strengthen both validity and reliability	Supplementary and scalable methodology for identification and documentation; need combination with other methods to support formal assessment and certification	I, D, A, C

* I = Identifizierung; D = Dokumentation; A = Bewertung; C = Zertifizierung

Quelle: European Commission /Cedefop (2021): Note EQF AG 55-5

Methoden der Kompetenzerfassung



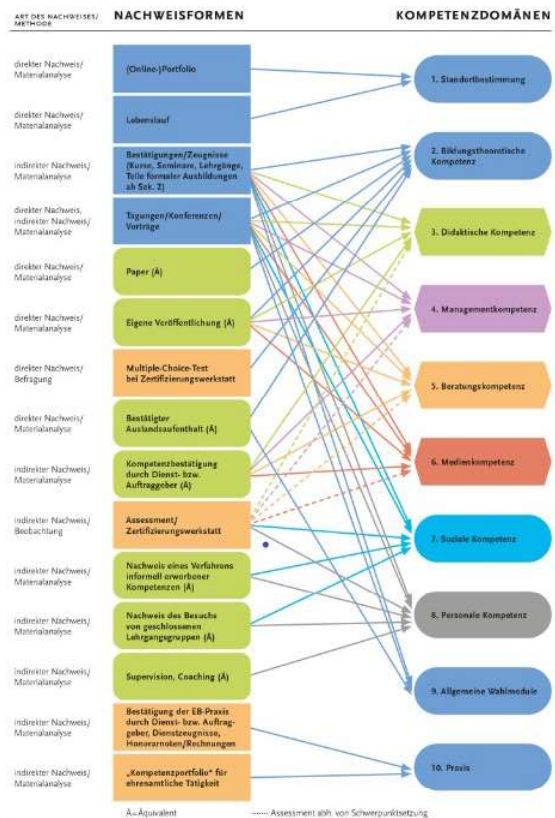
Quelle: Gruber et al. 2021, S. 83, Abb. 4

Beispiel wba: Nachweisformen

Arten von Nachweisen:

- direkte Nachweise (unmittelbar von Kandidat:in erstellt, zB. Werkstücke, Arbeitsberichte, Lebenslauf)
- indirekte Nachweise (durch Dritte bescheinigt, zB Zeugnisse, Kompetenzbestätigungen von Arbeitgeber:innen, Dienstzeugnisse)

Quelle: Gruber et al. 2021, S. 81, Abb. 3



7

Literatur

Cedefop (2016): Europäische Leitlinien für die Validierung nicht formalen und informellen Lernens. Cedefop reference series 104. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.

<http://dx.doi.org/10.2801/669676>.

Cedefop/European Commission/ICF (2019): European inventory on validation of non-formal and informal learning 2018. Final synthesis report.

http://libserver.cedefop.europa.eu/vetelib/2019/european_inventory_validation_2018_synthesis.pdf.

Europäische Kommission (2012): Empfehlungen zur Validierung der Ergebnisse nichtformalen und informellen Lernens. Brüssel.

European Commission /Cedefop (2021): Developing high quality validation methodologies. Note EQF AG 55-5.

Gruber, Elke/Schlögl, Peter/Assinger, Philipp/Gugitscher, Karin/Lachmayr, Norbert/Schmidtke, Birgit (2021): Kompetenzanerkennung und Validierungspraxis in der Erwachsenen- und Weiterbildung. Theoretische Bezüge und empirische Befunde. Bielefeld: wbv. Online:

<https://www.wbv.de/shop/Kompetenzanerkennung-und-Validierungspraxis-in-der-Erwachsenen-und-Weiterbildung-6004685w>

8

Erasmus+ Projekt DEValAT

Beitrag zur Methodenwerkstatt am 31.01.2023

Fragestellung:

Lassen sich Methoden und Instrumente ausmachen, die sowohl für ein formativ wie summativ ausgerichtetes Validierungsverfahren geeignet sind?

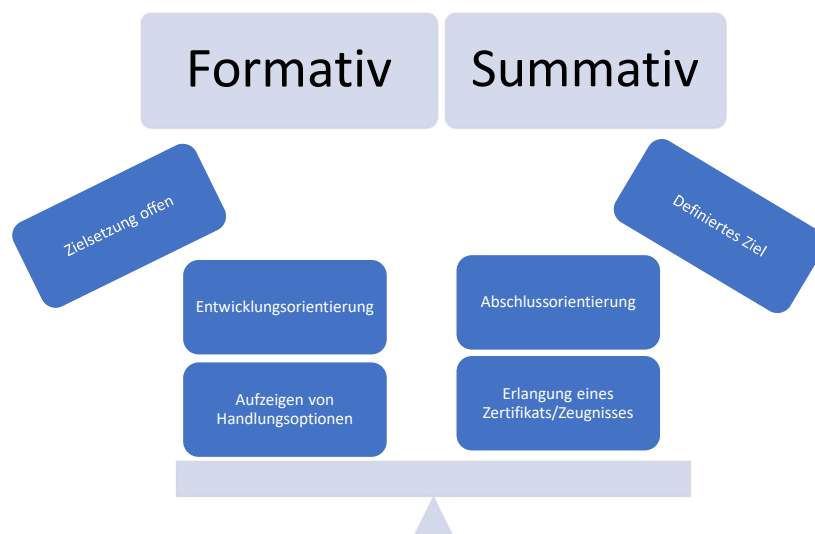
Elke Schildberger
BILL-Institut für Bildungsentwicklung Linz



Das Projekt „DEValAT“ wird im Rahmen des Programms „Erasmus+“ der Europäischen Union gefördert.



Formative versus summative Verfahren



Gängige Tools und Methoden

Portfolios

Werden sowohl bei formativen (z.B. CH-Q Kompetenzmanagement, Profilpass) als auch summativen Verfahren (z.B. Du kannst was, wba) zur Selbsteinschätzung der Kompetenzen eingesetzt

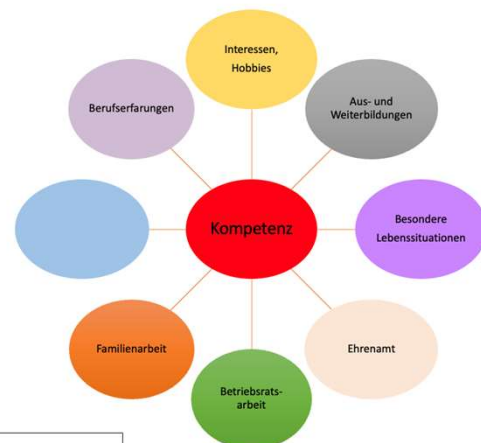
Bei formativen Verfahren werden als Referenzbereiche meist wichtige Tätigkeitsfelder im bisherigen Leben verwendet. Die Kompetenzerfassung erfolgt „frei“.

Summative Verfahren orientieren sich eher an den curricularen Anforderungen in den Ausbildung(en) zum angestrebten Abschluss. Die Kompetenzerfassung erfolgt „geleitet“.

Beispiele als formativen Verfahren

Wichtige Tätigkeitsfelder in meinem Leben
Hier bitte nur Stichworte eintragen!

Hobbys und Interessen	Haushalt und Familie	Schule
Berufsausbildung/Studium	Freiwilligendienst, Wehrdienst, Zivildienst	Arbeitsleben: Jobs, Praktika und Weiterbildungen



Quelle:
CH-Q Kompetenzprofil

Beispiel aus einem
summativen
Verfahren
Du kannst was!

DU kannst was!
 Dokumentation der beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten
 Berufsprofil: Betriebslogistikkaufmann/-frau

Inhaltsübersicht

KAUFMÄNNISCHER-TEIL	
KAPITEL 1	Kennntnisse über Preise und Konditionen Seite 1
KAPITEL 2	Kennntnisse über Zahlungsverbindungen Seite 4
KAPITEL 3	Kennntnisse über Einkauf Seite 6
KAPITEL 4	Kennntnisse über Rechnung und Garantie Seite 8
KAPITEL 5	Kennntnisse über Inventur Seite 10
KAPITEL 6	Kassa - Kennntnisse Seite 12
KAPITEL 7	Straßen und Gebühren Seite 14
KAPITEL 8	Theoretische Tests Seite 16
KAPITEL 9	Abschätzung der Warenbeschaffung Seite 18
KAPITEL 10	Abschätzung des Absatzes Seite 21
KAPITEL 11	Lager-Kennntnisse Seite 23
KAPITEL 12	Kennntnisse über Lohn- und Gehaltsberechnung Seite 25
KAPITEL 13	Kennntnisse über betriebliche Verfahren zur Erfolgsermittlung Seite 28

LOGISTIK-TEIL	
KAPITEL 14	Arten und Jährleistung an die Logistik Seite 32
KAPITEL 15	Logikkarte SCM Seite 36
KAPITEL 16	Abschätzung der Warenbeschaffung Seite 37
KAPITEL 17	Lagerarten, Lagertechnik Seite 39
KAPITEL 18	Einlagerung von Waren, Lagerbewirtschaftung Seite 41
KAPITEL 19	Bestandshaltung Seite 43
KAPITEL 20	Rückstellungen, Zuteilung Seite 45
KAPITEL 21	Kontrollrechnung Seite 47
KAPITEL 22	Lademaschine, Transportmittel Seite 49
KAPITEL 23	Warenverpackung, Ladeplatzsicherung Seite 51
KAPITEL 24	Flurförderfahrzeuge, Stapelbehälter Seite 53
KAPITEL 25	Mehr-Fernverkehr, Frachtpapiere Seite 55
KAPITEL 26	Kennntnisse über Lieferbedingungen Seite 57
KAPITEL 27	Gebühren im Lager, Vorkauf Seite 59

Beispiele aus einem
summativen Verfahren

- Validierungsverfahren
Fachfrau/Fachmann
Gesundheit (Schweiz)
 - Portfolio (Schweizer
Bezeichnung
Dossier) umfasst 19
Kompetenzbereiche

R Haushalt (10.1/10.2)

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
1	Führt Tätigkeiten der Haushaltspflege unter Berücksichtigung der individuellen Gewohnheiten der Klienten/Bewohner im jeweiligen Haushalt aus (Kleinerreinigung einer Wohnung). (10.1)			
2	Organisiert und führt Reinigungsarbeiten unter Berücksichtigung der Unfallverhütung aus (Sturz- und Rutschgefahr) (10.1)			
3	Wendet Reinigungs- und Desinfektionsmittel unter Berücksichtigung von Zusammensetzung und Wirkung wirtschaftlich und umweltbewusst an. (10.1)			
4	Organisiert und koordiniert hauswirtschaftliche Arbeiten. (10.2)			

Gängige Tools und Methoden

Fallstudien

Detaillierte Auseinandersetzung mit Aufgaben/Projekten

Bei formativen Verfahren werden „Fälle“ aus unterschiedlichen Lern-/Tätigkeitsfeldern herangezogen und analysiert auf Aufgaben – Ergebnisse – Kompetenzen, die eingesetzt/erweitert/neu erworben wurden

Bei summativen Verfahren werden „Fälle“ aus der beruflichen Tätigkeit herangezogen

Beispiel aus einem
formativen Verfahren

CH-Q Kompetenz-
management

ARBEITSBLATT FALLBEISPIEL

Datum / Zeitraum (von/bis)	März – August 2017
Beschreibung der Aufgabe	Organisation einer Geburtstagsfeier mit ca. 100 Gästen

Das habe ich gemacht. Arbeitsschritte beschreiben

Termin festgelegt
 Recherche geeigneter Locations im Internet
 Telefonisch die Verfügbarkeit zum gewünschten Termin überprüft.
 In 2 Lokalen persönlich Gespräche geführt. Rahmenbedingungen geklärt, Wünsche für Essen und Getränke besprochen, schriftliche Angebote eingeholt
 Entscheidung für ein Lokal getroffen
 :
 :

Das habe ich erreicht. Ergebnisse beschreiben

Ich habe einen passenden Termin und eine geeignete Location gefunden und gebucht.
 :
 :

Diese Fähigkeiten und Kompetenzen habe ich dabei erworben/ weiterentwickelt. Kompetenzen beschreiben.

Internetrecherche
 Organisationsfähigkeit
 Kommunikationsfähigkeit
 Verhandlungsführung
 :
 :

So kann ich es nachweisen

Ich kann diese Aufgabe auf folgendem Niveau ausführen:

- 1 unter Anleitung
- 2 selbständig, unter ähnlichen Bedingungen
- 3 selbständig, bei verschiedenen Bedingungen
- 4 selbständig, erklären und vorzeigen können

Beispiel aus einem
summativen
Verfahren
Validierung
Berufsfeld Heimhilfe
– Projekt ZEP

Portfolio-Bereich 3 - Bisherige Erfahrungen im Bereich der Unterstützung und Betreuung anderer Menschen

Bitte stellen Sie in diesem Bereich Ihre bisherigen Erfahrungen dar. Wen haben Sie bisher schon betreut/unterstützt? Wann und wie lange war das? Was haben Sie dabei konkret gemacht? Welche Fähigkeiten/Kenntnisse/Kompetenzen haben Sie gebraucht, um diese Tätigkeit(en) auszuführen? Was haben Sie dabei gelernt? Was ist Ihnen dabei leichtgefallen? Was war schwierig? Was haben Sie gerne gemacht? Was haben Sie nicht so gerne gemacht?

Wenn Sie bereits mehrere verschiedene Erfahrungen im Bereich Unterstützung und Betreuung anderer Menschen gemacht haben, führen Sie diese bitte einzeln an.

Kurzbeschreibung der Tätigkeit	
Zeitraum der Tätigkeit (von – bis)	
Das alles habe ich gemacht	
Diese Fähigkeiten/Kenntnisse/ Kompetenzen habe ich dabei erworben oder weiterentwickelt	
Das ist mir leichtgefallen	
Das ist mir nicht so leichtgefallen	
Das habe ich gerne gemacht	
Das habe ich nicht so gerne gemacht	

Gängige Tools und Methoden

Fremdeinschätzung

- schriftlich über Fragebögen oder in Interviewform

Feedback aus dem persönlichen (formativ) oder beruflichen (summativ) Umfeld zu Kompetenzen allgemein oder zur „Performance“ in einer bestimmten Situation

- „fließender“ Übergang zur Bewertung

Bei formativen Verfahren werden Feedbackbögen mit offenen Fragen, aber auch Fragebögen, die einzelne Kompetenzen benennen, verwendet

Bei summativen Verfahren meist Feedback durch Kolleg*innen oder Vorgesetzte zu einzelnen Kompetenzbereichen oder konkreten Anforderungssituationen

Beispiel aus einem
formativen Verfahren
Kompetenzbilanz aus
freiwilligem
Engagement DJI

Kompetenzen aus Freiwilligen-Engagement	Meine Bewertung zu den Kompetenzen:		
	Er/sie kann diese Kompetenz selbstständig in seinem <i>jetzigen</i> Tätigkeitsfeld einsetzen.	Ich traue ihr / ihm zu, diese Kompetenz in einem anderen Bereich mit <i>ähnlichen</i> Anforderungen selbstständig einsetzen zu können.	Ich traue ihr / ihm zu, diese Kompetenz in einem gänzlich anderen Bereich mit <i>neuen</i> Anforderungen selbstständig einsetzen zu können.
9. <i>Fähigkeit, andere zu motivieren</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. <i>Kommunikationsfähigkeit</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. <i>Verantwortungsbereitschaft</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
12. <i>Verhandlungsfähigkeit</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. <i>Informationen beschaffen</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
14. <i>Konzeptionelle Fähigkeiten</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15. <i>Kreativität</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16. <i>Organisationsfähigkeit, Planen</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

www.dji.de/fileadmin/user_upload/5_kompetenznachweis

Beispiel aus einem summativen Verfahren

Kompetenz-Check Altenpflege – Projekt Valinda

- Dokumentation der Berufskompetenz in der Altenpflege
- online-gestütztes Assessment zur Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung durch Führungskraft und bis zu zwei Kollegen*innen



**Verbundprojekt der Handwerkskammern, Industrie- und
Handelskammern sowie Landwirtschaftskammern**

Der Selbsteinschätzungsbogen und dessen Ableitung aus der Ausbildungsordnung / Ausbildungsrahmenplan

Projektlaufzeit:
01.11.2018 – 31.10.2024

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Selbsteinschätzungsbogen



Mein Selbsteinschätzungsbogen für den Referenzberuf **Fachverkäufer/in
im Lebensmittelhandwerk Schwerpunkt Konditorei**

3. Tätigkeitsbereich

Kassieren und Kasse abrechnen

Bitte kreuzen Sie die Tätigkeiten an, die Sie ausgeübt haben!

- Kasse vorbereiten und bedienen
- Fehlfunktionen der Kasse erkennen und M...
- Bare und bargeldlose Zahlungen abwickeln
- Kassenbericht erstellen
- Grundsätze der Personal-, Arbeits- und Leb...
- anwenden
- Gefahren für Sicherheit und Gesundheit er...
- Unfallverhütung anwenden
- Energie und Materialien ressourcenschone

Nennen Sie für diesen Tätigkeitsbereich Beispiele aus Ihrem Berufsleben:

Meine Selbsteinschätzung für diesen Tätigkeitsbereich:

Bitte schauen Sie sich jetzt den ganzen Tätigkeitsbereich noch einmal in Ruhe an.

Fragen Sie sich dabei Folgendes:

- Was kann ich besonders gut? Was kann ich nicht so gut?

- Traue ich mir zu, Arbeitsaufgaben aus diesem Tätigkeitsbereich zu bewältigen?

- Würde ich mich auf eine Arbeitsstelle bewerben, bei der ich die oben genannten Tätigkeiten ausführen muss?

Bitte schätzen Sie sich nun ein:

Können Sie den Tätigkeitsbereich ausüben? ja nein

Einsatz Tätigkeitsprofile

Information und Beratung	Beratung zum Referenzberuf
Dokumentation	Selbsteinschätzung: Personen schätzen ihre Kompetenzen pro Tätigkeitsbereich ein und geben an, welche Tätigkeiten sie bereits ausgeführt haben
Bewertung	Fremdbewertung: Bewertung pro Tätigkeitsbereich
Zertifizierung	Bei teilweiser Gleichwertigkeit: Angabe auf Zertifikat, welche Tätigkeitsbereiche validiert wurden und welche nicht

Verbundprojekt »Aufbau von Kompetenzzentren zur Durchführung von Validierungsverfahren für duale Berufe bei zuständigen Stellen«
www.validierungsverfahren.de 3

Erstellung der Tätigkeitsprofile

- Ableitung der Tätigkeitsprofile aus den jeweiligen **Ordnungsmitteln** (Ausbildungsordnung und Ausbildungsrahmenplan)
- Präzisierung und Abstimmung in einem **moderierten Workshop mit einem Expert*innengremium**
- Zusammensetzung des Gremiums: Vertreter/innen der jeweiligen **Branchen- bzw. Fachverbände sowie Fachgewerkschaften**

Verbundprojekt »Aufbau von Kompetenzzentren zur Durchführung von Validierungsverfahren für duale Berufe bei zuständigen Stellen«
www.validierungsverfahren.de 4









Berufliche Fähigkeiten anerkennen –
Lehrabschluss machen!

Du kannst was!

Kompetenzen identifizieren und dokumentieren

Methodenwerkstatt
Erasmus+ Projekt DEValAT
31.01.2023

Wie identifizieren und dokumentieren wir die Kompetenzen unserer Teilnehmer:innen?

- **Schritt 1: Erstberatungsgespräch**
 - Abklärung grundsätzlicher Voraussetzungen entlang eines Fragebogens auf Basis des jeweiligen Berufsbildes
- **Schritt 2: Portfolioarbeit**
 - Identifikation und umfassende Dokumentation der Kompetenzen in Workshops + Erstellung eines Portfolios

▪ Schritt 1: Erstberatungsgespräch

- Abklärung grundsätzlicher Voraussetzungen entlang eines Fragebogens auf Basis des jeweiligen Berufsbildes (BSP: Restaurantfachfrau/-mann)
- Erstgespräch findet mit einer Expertin/einem Experten aus dem Berufsbereich statt
- Relevante, berufsspezifische Kompetenzen können bereits in dieser Phase angesprochen und abgeklärt werden
- Zusätzlich werden allgemeine Rahmenbedingungen geklärt (Alter, bisherige Berufserfahrung/-ausbildung etc.)

Beispiel: Auszug aus Erstberatungs-Fragebogen

Lehrberuf „Restaurantfachmann/-frau“

Selbsteinschätzung laut Berufsbildüberblick

Erklärung:

Wie würden Sie sich in den einzelnen Bereichen Ihres angestrebten Berufes selbst einschätzen?

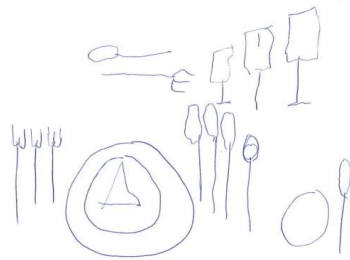
- ☹️ Habe in diesem Bereich wenig bis kein Knowhow. Benötige umfangreichere Weiterbildung, Lehrunterweisung oder Training.
- 😊 Kenne mich hier ganz gut aus, kleine Unsicherheiten sind vorhanden. Eventuell benötigter Weiterbildungsbedarf wird durch Selbststudium oder einzelne Ausbildungsteile gedeckt.
- 😄 Fühle mich sicher. Kein bis geringer Weiterbildungsbedarf, kleine Lücken kann ich ohne Weiterbildung schließen.

1. Handhaben, Pflege und Sauberhalten verwendeten Arbeitsgeräte und Maschinen
(z.B. Gläuberspüler, Schankelemente, Theke, Kaffeemaschine,...)

☹️ 😊 😄

2. Eigenschaften, Qualität (Qualitätsunterschiede, -kontrolle) und Verwendungsmöglichkeiten der zur Verarbeitung gelangenden Lebensmittel
(z.B. Wein, Bier, AF, sowie Herstellung von Getränken, Herstellung von Mixgetränken etc.)

☹️ 😊 😄





▪ Schritt 2: Portfolioarbeit

- Identifikation und umfassende Dokumentation der Kompetenzen in Workshops + Erstellung eines Portfolios
- Portfolio wird im Rahmen der Workshops auf Basis einer Vorlage gemäß dem Berufsbild ausgefüllt
- Portfolioarbeit wird durch Fachexpert:innen begleitet und zusätzlich durch das Gruppensetting und den Austausch innerhalb der Gruppe gefördert
- Dem Portfolio liegen bei (wenn vorhanden):
 - Zeugnisse von vorhergehenden Ausbildungen
 - Teilnahmezertifikate (z. B. von Seminaren, betriebsinternen Fortbildungen o. ä.)
 - Dienstzeugnisse
 - nicht-formale Belege, die zeigen, dass bestimmte Kompetenzen vorhanden sind (z. B.: Fotos von Werkstücken)
 - Lebenslauf



Beispiel: Portfoliomappe Betriebslogistikkauffrau/-mann

Anforderung	Einstufung				Aneignung	Nachweis
	Was ich kann	Wie gut ich es kann				
		0 = gar nicht	1 = wenig	2 = mittel	3 = sehr gut	
KAPITEL 23 Haftung, Rechtsgrundlagen Verkehrsträger, Versicherung						
23 Ich weiß, dass im Umgang mit Spediteuren od. Frachtführern wichtige Rechtsgrundlagen zu beachten sind	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
23.2 Ich kenne den Begriff CMR und kann ihn erklären	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Sony DADC / Fa.Greger GmbH / Lehrgang zum Lagerleiter	Dienstzeugnisse / Teilnahmebestätigung
23.3 Ich kenne den Begriff AOSp Speditionsbedingungen und kann erklären was diese bedeuten	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
23.4 Ich weiß, was man unter Haftung versteht	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Schulsausbildung	Abschlusszeugnis
23.5 Ich weiß was eine Transportversicherung ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fa.Greger GmbH / Lehrgang zum Lagerleiter	Dienstzeugnis / Teilnahmebestätigung
23.6 Ich kann erklären was z.B. ein Haftungsausschluss ist	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Schulsausbildung	Abschlusszeugnis
GESAMTBEURTEILUNG	2	2	1	1		



Anforderung Was ich kann	Einstufung Wie gut ich es kann				Aneignung Wo ich es gelernt habe	Nachweis Wo ich es nachweisen kann
	4 = sehr gut	3 = gut	2 = mangel	1 = sehr mangel		
25 Kenntnisse und Durchführung der Menüplanung						
25.1 Ich kenne die Kriterien über die Erstellung von Menüplänen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
25.2 Ich habe Kenntnisse über die Einkaufskriterien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
25.3 Ich habe Kenntnisse über die Menüzusammensetzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
25.4 Ich kenne die gesetzlichen Bestimmungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
25.5 Ich habe Kenntnisse über die Menükartengestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
25.6 Ich kann Menüpläne und Menükarten selbständig erstellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Beispiel: Portfolio Restaurantfachmann/-frau und Nachweis zu Punkt 25.6

SPEISEKARTE

Warme Küche von 12.00 Uhr bis 21.00 Uhr
Es war ein Malek!

Knackig-frische Salat-Kreationen...

Bauernsalat € 9,70
Knackige Blattsalate mit gebratenem Speck, Kartoffeln, frischen Champignons, Pflanzenöl und Zwiebeln

Bunter Salatteller mit gebratenen Putentrefeln € 10,70

Gemischter Salat € 4,50

Vorspeisen...

Carpaccio vom heimischen Rind € 11,90
mit Rucola, gehobelteten Parmesan und Balsamico

Mozzarella € 8,20
mit Tomatenscheiben, Balsamico, Olivenöl & frischem Basilikum

Lieber Gast!
Informationen über Zutaten in unseren Speisen, die Allergien oder Unverträglichkeiten auslösen können, erhalten Sie von unseren Mitarbeitern. Das Verlesen können Sie nach unserer Speisekarte mit den entsprechenden Abgängen verlangen.

Prozessgestaltung der Phase "Identifizierung und Dokumentation" und das Instrument "Portfolio"

Marcus Flachmeyer
Andreas Schulte-Hemming

KA210-VET:

Austausch und Vernetzung zur
Validierungspraxis in Deutschland
und Österreich (DEValAT)

2021-2-DE02-KA210-VET-000050870

Methodenwerkstatt

A6: Validierungsphase -

Identifizierung und Dokumentation
am 31. Januar 2023

Gliederung des Impulses

- Eckdaten des Projekts "Valinda"
- Zielgruppe und
Teilnahmevoraussetzungen
- Valinda-Validierungsverfahren im
Überblick
- Die Phase der Identifizierung und
Dokumentation: Eckpunkte und
qualitätssichernde Elemente
- Die Phase en Detail
- Das Portfolio als ein Instrument dieser
Phase

Eckdaten des Projekts "Valinda"

- Validierungsverfahren und Nachqualifizierung in der Altenpflege in Nordrhein-Westfalen
- 12/2019 – 06/2021 (18 Monate)
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Nordrhein-Westfalen / Europäischer Sozialfonds
- HeurekaNet - Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation
- Caritas Bildungszentrum Rheine; Caritas Bildungszentrum Dorsten; Edith-Stein Berufskolleg, Fachseminar für Altenpflege, Warendorf
- Universität Paderborn (12/2019 – 09/2020); Universität Osnabrück (10/2020 – 06/2021)
- 53 Personen erhielten die Berechtigung, die Berufsbezeichnung "Altenpfleger/Altenpflegerin" führen zu dürfen.

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2023, Seite 3

3

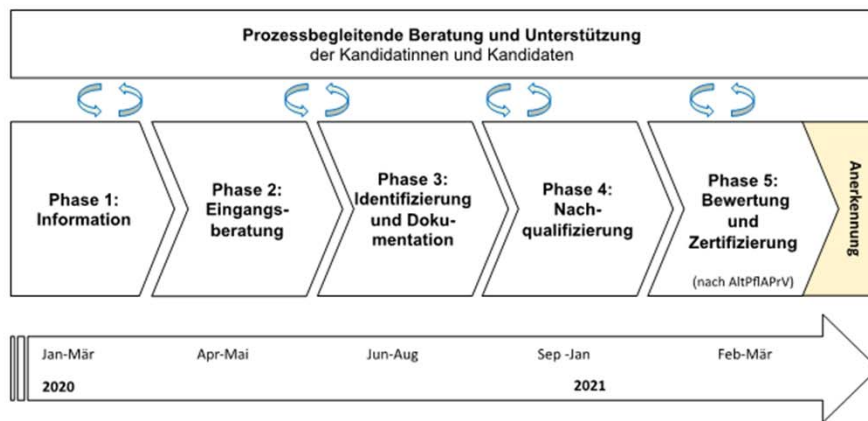
Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen

- Pflegekräfte in Altenpflegeeinrichtungen (ambulant, teil-stationär, stationär), die aufgrund ihrer Erfahrung über altenpflegerische Handlungskompetenz verfügen, nicht aber über eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung „Altenpfleger/Altenpflegerin“.
- Sie sind ganz überwiegend weiblich und arbeiten häufig in Teilzeit.
- Die Gruppe der „Nicht-Examinierten“ oder „Pflegehilfskräfte“ dürfte eine Größe von rund 300 Tsd. Beschäftigten haben.
- Mindestalter: 25 Jahre
- Aktuell: Anstellungsverhältnis zu mindestens 50% in einer ambulanten oder stationären Pflegeeinrichtung
- Muttersprache Deutsch oder gute Deutschkenntnisse, mündlich und schriftlich, B2-Niveau
- Umfangreiche Berufserfahrung in der Alten-/Krankenpflege, die stundenmäßig insgesamt mindestens viereinhalb Jahren Vollzeittätigkeit entspricht.

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2023, Seite 4

4

Valinda-Validierungsverfahren im Überblick



8

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2023, Seite 5

5

Phase 3: Identifizierung und Dokumentation

Eckpunkte:

- Zentrale Akteure: Ausbildungsstätten für Altenpflegeberufe als Träger des Validierungsverfahrens
- Nachweis der formalen Zugangsvoraussetzungen
- Gruppen- und Einzel-Coaching
- Kompetenz-Check Altenpflege
- Portfolio mit professioneller Entwicklungsplanung (PEP)
- Kommunikative Validierung der altenpflegerischen Berufskompetenz im Abschlussgespräch

Qualitätssichernde Elemente:

- Handreichung für Coaches
- Hinweise für Teilnehmer*innen zum Kompetenz-Check Altenpflege (Online-Tool)
- Auswertungsmatrix Kompetenz-Check
- Handreichung für Teilnehmer*innen zum Portfolio mit PEP
- Formblatt zur Bewertung des Portfolios
- Formblatt zur Durchführung des Abschlussgesprächs
- Formblatt zur Empfehlung als (Phasenabschluss)

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2023, Seite 6

6

Projektbedingte spezifische Merkmale der Phase 3

Eckpunkte:

- Bewerbung für die Teilnahme am Projekt
- (Klagefestes) Auswahlverfahren durch die Ausbildungsstätten
- Verbindliche Coaching-Gruppen:
 - 10 TN
 - 2 Blöcke mit je drei Tagen a 5 Stunden im Abstand von rund 4 Wochen
- Maximale Phasendauer: 3 Monate

Qualitätssichernde Elemente:

- Bewerbungsbogen mit Stellungnahme des Arbeitgebers
- Handreichung für die Ausbildungsstätten zur Bearbeitung der Bewerbung und zur Auswahl
- Formular für die Bewertung einer Bewerbung
- Tool zur Auswahl

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2023, Seite 7

7

Aufgabe und Ziele der Phase 3

Kandidat*innen:

Die Aufgabe für die Kandidat*innen liegt darin,

- sich ihrer Altenpflegerischen Berufskompetenz bewusst zu werden und
- sie gegenüber einer fachlichen Stelle darzustellen.

Ausbildungsstätte:

Die Aufgabe der Ausbildungsstätte ist es,

- die Kandidat*innen zu begleiten und
- einen Eindruck von der Altenpflegerischen Berufskompetenz der einzelnen Kandidat*innen zu bekommen.

Ziele:

Die Phase 3 endet idealerweise mit einem geteilten Eindruck

- von der aktuellen Ausprägung der Altenpflegerischen Berufskompetenz
- von evtl. Entwicklungserfordernissen mit Blick auf das Berufsprofil des staatlich anerkannten Altenpflegers/in.

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2023, Seite 8

8

Administrative, technische u. methodische Aspekte

Administrativ:

- Die eigentliche Arbeit mit den Kandidat*innen setzt eine erfolgreiche Bewerbung und Zulassung voraus.
- Die Phase endet mit einer konsensuellen Empfehlung zum weiteren Vorgehen, die von allen Beteiligten unterzeichnet wird.

Technisch:

- Für ein Online-Coaching muss auf beiden Seiten die technische Ausstattung gegeben sein.
- Die Teilnehmer*innen müssen sich in das Online-Tool einloggen können.

Methodisch:

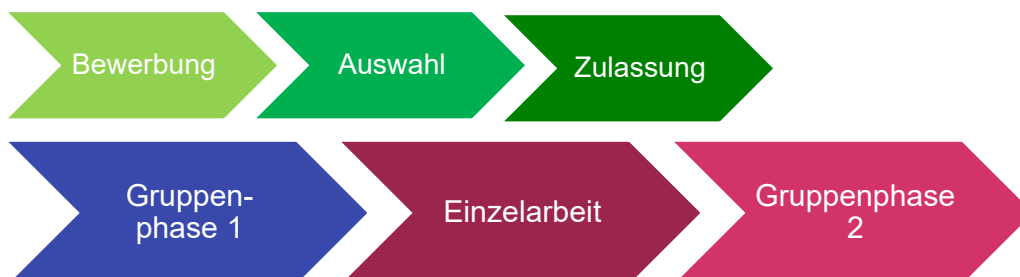
- Das Coaching wird als blended coaching realisiert: als Kombination von Einzel- und Gruppencoaching und als Kombination von Präsenz- und Online-Coaching.
- Das Coaching zielt darauf ab, die Teilnehmer*innen möglichst passgenau bei der Bewältigung der mit den Instrumenten verbundenen Aufgaben zu unterstützen und bedarfsgerechte Impulse geben.

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2023, Seite 9

9

Ablauf (im Überblick)

Dauer der Phase 3: Maximal 3 Monate



Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2023, Seite 10

10

Gruppenphase 1

Inhaltliche Herausforderungen	Sozio- und psychodynamische Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Wissen über das Berufsbild der Altenpflegerin/ des Altenpflegers • Prozedurales Wissen zur Phase „Identifizierung und Dokumentation“ und ihren Instrumenten • Kennenlernen der Funktionalität des internen TN-Bereichs und des Online-Tools • Erstellen des Lebenslaufs nach Europäischen Lebenslauf-Format • Arbeiten am Portfolio mit PEP 	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der Gruppenmitglieder und der Coaches • Klären der Regeln der Zusammenarbeit • Bildung von Peer-Gruppen • Commitment für den Arbeitsprozess und das Online-Coaching

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2022, Seite 11

11

Phase der Einzelarbeit

Inhaltliche Herausforderungen	Sozio- und psychodynamische Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung des prozeduralen und deklarativem Wissens bei der Erstellung des Portfolios mit PEP • Anfertigen der Selbsteinschätzung • Einholen der drei Fremdeinschätzungen (1 FK, 2 K) 	<ul style="list-style-type: none"> • Management des eigenen Arbeitsprozesses: Zeitstruktur und Zeitressourcen • Konzentration auf die jeweilige Aufgabe • Einhalten von Coaching-Terminen

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2022, Seite 12

12

Gruppenphase 2

Inhaltliche Herausforderungen	Sozio- und psychodynamische Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">Besprechen der angelieferten Daten und Formulieren einer Empfehlung zum weiteren VorgehenAusblick auf die Phase des individuellen Lern- und Entwicklungsprogramms/ der Nachqualifizierung	<ul style="list-style-type: none">Annehmen von FeedbackUmsetzen des FeedbacksAuflösen der Gruppe

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2022, Seite 13

13

Im Fokus: Das Portfolio mit PEP

Vorüberlegungen:

- Die Ausbildung „Altenpfleger/in“ ist auf DQR Niveau 4 angesiedelt und „segelt in Teilen hart am fachwissenschaftlichen Wind“.
- Grundlegend ist die Fähigkeit, die Pflegesituation zu analysieren, das Handeln zu planen und umzusetzen, es zu dokumentieren und zu evaluieren und auf verschiedenen Ebenen zu seiner Verbesserung beizutragen.

Methodisch Voraussetzungen:

- Das Anfertigen eines Portfolios erfordert eine ausgeprägte Reflexivität und die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte auch schriftlich zu beschreiben.
- [Damit stellt das Portfolio ein Indikator für das Berufsbild „Altenpfleger/in“ als Ergebnis einer Berufsausbildung auf DQR Niveau 4 dar.]

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2023, Seite 14

14

Das Portfolio mit PEP: Aufbau

Fokus

Die aktuelle berufliche Tätigkeit und Rolle

Das Potenzial und Chancen

Die angestrebte berufliche Tätigkeit und Rolle

Die „Extra“-Kompetenzen

„Leitplanken“

- Einer Einleitung in den jeweiligen Abschnitt folgen Leitfragen, die den Reflexions- und den Schreibprozess stimulieren.
- Den Ausführungen ist alles beizulegen, was die Ausführungen unterstreichen kann.
- Obligatorisch ist ein Lebenslauf nach Europäischem Lebenslauf-Muster inkl. Arbeitszeugnissen.

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2023, Seite 15

15

Einblicke 1

PEP-B Ihr Potenzial und Ihre Chancen

Ihre Teilnahme am Validierungsverfahren zeigt, dass Sie mehr wollen. Gut ist, wenn sich Wollen mit Können verbindet und beides in einer Einrichtung oder einem Dienst auch Platz hat. Zeigen Sie Ihr Potenzial und Ihre Chancen. Legen Sie dazu z.B. Fortbildungsbescheinigungen in Ihr Portfolio, aus denen hervorgeht, dass Sie sich fachlich auf dem Laufenden halten und eigentlich schon mehr können, als vielleicht abgerufen wird. Und beschreiben Sie Ihr Potenzial und Ihre Chancen mithilfe der folgenden Leitfragen.

Leitfrage B1: In welchem Ausmaß entsprechen Ihre jetzigen beruflichen Tätigkeiten den Tätigkeiten, die auch durch examinierte Altenpflegefachkräfte wahrgenommen werden?

Beschreiben Sie aus Ihrem Arbeitsalltag, welche Pflegetätigkeiten sowohl von examinierten Pflegefachkräften als auch von Ihnen als Pflegehilfskraft wahrgenommen werden (und welche nicht). Beschreiben Sie auch, wie sicher Sie sich dabei fühlen.

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2023, Seite 16

16

Einblicke 2

PEP-C	Ihre angestrebte berufliche Tätigkeit und Rolle
	Ihre Teilnahme am Validierungsverfahren zeigt, dass Sie auf dem Gebiet der Altenpflege mehr wollen. Machen Sie mithilfe der nun folgenden Leitfragen deutlich, was sich mit einer erfolgreichen Teilnahme am Validierungsverfahren in der Altenpflege für Sie ändern wird.
	Leitfrage C1: Wie sehen Sie sich nach einer erfolgreichen Teilnahme am Modellprojekt „Valinda“ im Team der Pflegekräfte positioniert?
	Beschreiben Sie, welche neuen Aufgaben im Pflgeteam Sie nach der erfolgreichen Teilnahme am Modellprojekt „Valinda“ auf sich zukommen sehen, auf was Sie sich besonders freuen, was Ihnen vielleicht nicht so gut gefallen wird und vor was Sie sich vielleicht sogar etwas fürchten.

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2023, Seite 17

17

Zusammenfassung

- Die Identifikation und Dokumentation der aktuellen altenpflegerischen Berufskompetenz geschieht mit dem Kompetenz-Check Altenpflege und dem Portfolio mit PEP, welches auch einen Lebenslauf nach Europäischen Lebenslauf-Muster beinhaltet.
- Das Portfolio mit PEP ist ein Indikator für die im Berufsbild „Altenpfleger/in“ angelegte Reflexivität und Fähigkeit, eigenes Handeln zu beschreiben.

Marcus Flachmeyer & Andreas Schulte-Hemming, 2023, Seite 18

18

Kontakt für weitere Nachfragen

- Marcus Flachmeyer
E-Mail: flachmeyer@heurekanet.de
- Andreas Schulte-Hemming
E-Mail: schulte_hemming@heurekanet.de

© 2015 Heureka AG. Alle Rechte vorbehalten. Heureka ist ein eingetragenes Warenzeichen der Heureka AG.

Die Partner Organisationen

HeurekaNet - Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V.
D-48143 Münster
Windthorststr. 32
<https://www.heurekanet.de/>



BFI Salzburg BildungsGmbH
A-5020 Salzburg
Schillerstr. 30
<https://www.bfi-sbg.at/>



BILL-Institut für Bildungsentwicklung
A-4040 Linz
Petrinumstraße 12/7
<https://www.bildungsentwicklung.com/>



Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen
Handwerks e.V.
D-40221 Düsseldorf
Auf'm Tetelberg 7
<https://www.lgh.nrw/index.php>



Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung
A-1050 Wien
Margaretenstr. 166/2. Stock
<https://oeibf.at/>



Der Zeitplan (Stand: Februar 2022)

Projektlaufzeit: 24 Monate (01.03.2022-28.02.2024)

Lfd.Nr.	A	Thema	Zeitraum	Form	Federführung
1	1	Kick-off-Meeting	Mi 30.03.2022	Online ¹	HeurekaNet
2	4	Validierungsphase - Information	Di 14.06.2022	Online	BFI Salzburg
3	5	Validierungsphase - Beratung	Mo 24.10.2022	Online	LGH
4	6	Validierungsphase - Identifizierung und Dokumentation	Di 31.01.2023	Online	HeurekaNet
5	7	Validierungsphase - Bewertung	Do 02.03.2023	Online	Bill
6	8	Validierungsphase - Zertifizierung	Mi 03.05.2023	Online	ÖIBF
7	9	Individuelle Lern- und Entwicklungsmaßnahmen/ Qualifizierung	Mi 28.06.2023	Online	LGH
8	3	Validierung verschiedener Berufsgruppen	Herbst 2023	Online	BFI Salzburg
9	2	Status Quo: Validierung in Österreich und Deutschland	Sept./Okt. 2023	Präsenz ²	Bill
10	10	Digitalisierung des Validierungsverfahren	Herbst-Winter 2023	Online	HeurekaNet
11	11	Perspektiven der Validierung im deutschsprachigen Raum	Feb. 2024	Präsenz	

¹ Die neun Online-Veranstaltungen finden in der Regel vormittags (4 Std. zwischen 9 und 14 Uhr) statt.

² Die zwei Präsenz-Veranstaltungen sind mit einem Umfang von 8 Std. auf 2 Tage (Nachmittag/Vormittag) verteilt vorgesehen, um die An- und Abreise innerhalb dieser beiden Tage durchführen zu können.